

## **Der Lesende.**

**Ich las schon lang. Seit dieser Nachmittag,  
mit Regen rauschend, an den Fenstern lag.  
Vom Winde draußen hörte ich nichts mehr:  
mein Buch war schwer.**

**Ich sah ihm in die Blätter wie in Mienen,  
die dunkel werden von Nachdenklichkeit,  
und um mein Lesen staute sich die Zeit. -  
Auf einmal sind die Seiten überschienen,  
und statt der bangen Wortverworrenheit  
steht: Abend, Abend ... überall auf ihnen,  
ich schau noch nicht hinaus, und doch zerreißen  
die langen Fäden fort, wohin sie wollen ...**

**Da weiß ich es: Über den übervollen  
glänzenden Gärten sind die Himmel weit,  
die Sonne hat noch einmal kommen sollen.  
Und jetzt wird Sommernacht, so weit man sieht:  
Zu wenig Gruppen stellt sich das Verstreute,  
dunkel auf langen Wegen gehn die Leute,  
und seltsam weit, als ob es mehr bedeute,  
hört man das Wenige, das noch geschieht.  
Und wenn ich jetzt vom Buch die Augen hebe,  
wird nichts befremdlich sein und alles groß.**

**Dort draußen ist, was ich hier drinnen lebe,  
und hier und dort ist alles grenzenlos,  
nur dass ich mich noch mehr damit verwebe,  
wenn meine Blicke an die Dinge passen  
und an die ernste Einfachheit der Massen, -  
da wächst die Erde über sich hinaus.  
Den ganzen Himmel scheint sie zu umfassen:  
der erste Stern ist wie das letzte Haus.**